

DIE BAUWERKE
UND KUNSTDENKMÄLER
VON BERLIN

BEIHEFT 40

DIE BAUWERKE
UND KUNSTDENKMÄLER
VON BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM
LANDESDENKMALAMT BERLIN



Gebr. Mann Verlag · Berlin

AIDA ABADŽIĆ HODŽIĆ

SELMAN SELMANAGIĆ UND DAS BAUHAUS

Aus dem Bosnischen von
Azra Džajić-Weber



Gebr. Mann Verlag · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright © 2018 by Gebr. Mann Verlag · Berlin
www.gebrmannverlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung,
vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-
ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-NORM über Haltbarkeit erfüllt.

Umschlagabbildung: Eingang zur Kunsthochschule Weißensee, Foto: Wolfgang Bittner,
Landesdenkmalamt Berlin

Umschlagentwurf und Layout: M&S Hawemann · Berlin

Satz: Gebr. Mann Verlag · Berlin

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH · Köthen

Schrift: Adobe Garamond; Papier: BVS matt

Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2794-9

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Vorwort zur deutschen Ausgabe	13
Vorwort zur bosnischen Ausgabe	17
DIE KINDHEIT SELMAN SELMANAGIĆS	23
Herkunft und Leben auf dem elterlichen Gut in Srebrenica.	24
Das Aufeinandertreffen von Orient und Okzident: kulturelle Gegebenheiten in Bosnien und Herzegowina um die Jahrhundertwende . .	30
BAUHAUS: DIE IDEE UND DAS KONZEPT DER SCHULE – VON WEIMAR NACH DESSAU.	33
Bauhaus: die Schule für den „neuen Menschen“.	34
Die Genese des Neuen Stils: vom Handwerk zur industriellen Produktion . .	38
Die Verhältnisse in Deutschland vor dem Bauhaus: zwischen Norm und Form.	40
Programm der Bauhaus-Schule und der Aufbau einer neuen geistigen Gemeinschaft: die Weimarer Jahre.	43
Die Organisation der Bauhaus-Schule in Weimar (1919–1924): auf dem Weg zu „neuen Zukunftsstrukturen“.	44
Veränderungen und Neuausrichtung: die Jahre in Dessau (1925–1932). . .	48
Die Amtszeit des Direktors Hannes Meyer: „Volksbedarf statt Luxusbedarf“.	51

SELMANAGIĆS JAHRE AM BAUHAUS (1929–1933): VON HANNES MEYER BIS MIES VAN DER ROHE	55
Selmanagićs Ausbildung vor dem Bauhaus: Tischlermeister und eine plötzliche Entscheidung	56
Der <i>Vorkurs</i> und erste Erfahrungen: wie das früher Erlernte vergessen?	62
Selman Selmanagić und die anderen jugoslawischen Studenten am Bauhaus	64
Fortsetzung der Ausbildung – von der Werkstatt bis zum Fachbereich Architektur	70
Die Amtszeit von Mies van der Rohe: Bauhaus – Schule für Architektur	76
Selmanagićs erste eigenständige Arbeit: „der balkanische Le Corbusier“.	81
Das Projekt des Studentenkollektivs: die Arbeitersiedlung Junkers als Modell von Teamarbeit und analytischer Planung	86
Selmanagićs übrige Projekte aus seiner Studienzeit in Dessau: Internationale Wettbewerbe	92
Die letzten Monate der Schule in Berlin (1932–1933): das Bauhaus-Diplom Nummer 100	96
SELMANAGIĆS STUDIENREISEN AN DAS MITTELMEER UND IN DEN NAHEN OSTEN (1933–1939)	109
Selmanagićs Aufenthalt in der Türkei: Architektur und symbolische Repräsentation der jungen Republik.	110
Selmanagićs Jahre in Palästina: im Land der „verschiedenen Völker, Rassen und Religionen“	117
Auf dem Weg zu einer Synthese von Internationalem Stil und lokaler Tradition: die Architektur Palästinas in den 1930er Jahren	122
Selmanagićs Position in Palästina: „ich war schon in allen rassen und religionen“	125
Bosnisch-herzegowinische Pioniere der Moderne – Selmanagićs Zeitgenossen	142
SELMANAGIĆS RÜCKKEHR NACH DEUTSCHLAND (1939–1945)	145
Im Atelier von Egon Eiermann	146
Jahre des antifaschistischen Widerstands und die Arbeit in der Welt des Films	148
Auf dem Budak kurz vor dem Krieg: idyllische Momente und eine dramatische Flucht vor dem Tod.	158

SELMANAGIĆ UND DER WIEDERAUFBAU BERLINS IN DER NACHKRIEGSZEIT	165
Selman Selmanagić als Mitglied des Planungskollektivs	166
Charakteristika des ersten Plans des Planungskollektivs: Herausforderungen und Einschränkungen	171
Die Möglichkeiten einer einheitlichen urbanen Entwicklung Berlins und der Kontext des Kalten Krieges	179
Die Rezeption des Bauhauses in den frühen Jahren der Deutschen Demokratischen Republik	185
„Die Debatte gegen den Formalismus“ und die Rolle von Kunst und Architektur als „Widerspiegelung“ der Parteiwerte	190
Kunst und Kultur in der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien in den 1950er Jahren: ein vergleichendes Beispiel	194
Das Beispiel der <i>Stalinallee</i> im Aufbau der „nationalen, klassizistischen“ Tradition der Deutschen Demokratischen Republik.	197
Selmanagić und die „großen Künstler“: die Rolle von Selman Selmanagić beim Wiederaufbau und dem Schutz des kulturellen Erbes Berlins	203
Das <i>Stadion der Weltjugend</i>	204
SELMANAGIĆ ALS DESIGNER FÜR MÖBEL UND INNENEINRICHTUNG.	215
Die Zusammenarbeit mit den Deutschen Werkstätten: der Klassiker des DDR-Designs	216
Die Wende hin zum funktionalen Design: ökonomische und ideologische Gründe	225
Die Inneneinrichtung von Schulgebäuden, Akademien und Messepavillons: das „Bild der neuen Gesellschaft“	233
SELMANAGIĆS PÄDAGOGISCHE ARBEIT.	255
Professor an der Kunsthochschule in (Ost-)Berlin	256
Die Studenten und der charismatische Professor: „Architektur außerhalb der vier Wände“	267
In ständiger Verbindung zur Welt: Gropius, Neutra, Arndt	271
Projekte mit Studenten: die Erweiterung der Kunsthochschule in (Ost-)Berlin	278
Die übrigen Projekte mit den Studenten – Teilnahme an Wettbewerben	287

SELMANAGIĆ – BAUHAUS – DDR	295
Das <i>Projekt Stadt Schwedt</i> : die Frage der symbolischen Repräsentation in der Urbanistik der DDR	296
Selmanagić als Bauhüser im Kontext der DDR: gegen eine „Architektur aus der Mottenkiste“	308
SELMANAGIĆS AKTIVITÄTEN IN SEINEN LETZTEN LEBENSJAHREN	313
Von Srebrenica bis zum Bauhaus: ein weiterer Kreis schließt sich	314
„Es ist leichter, zu imitieren als das Leben zu erforschen!“	324
SCHLUSSWORT	335
ANHANG.	343
Biographie	344
Personenregister	348
Literatur- und Quellenverzeichnis	351
Über die Autorin	357
Bildnachweise	358

Geleitwort

Selman Selmanagić und sein Werk sind heute nur einem kleineren Kreis von Experten der Architektur- und Designgeschichte ein Begriff. Dabei gehört der 1905 im bosnischen Srebrenica geborene und 1986 in Berlin verstorbene Selmanagić zu den namhaften und einflussreichen Vertretern des Bauhauses. Vor allem nahm er nach 1945 als Mitglied des von Hans Scharoun geleiteten Planungskollektivs großen Einfluss auf die städtebaulichen Planungen im Berlin der Nachkriegszeit. Er war in diesem Architektenteam für Bauaufgaben der Kultur und des Sports, aber auch für den Denkmalschutz verantwortlich. Vor allem ihm ist es zu verdanken, dass sowohl die stark beschädigte Neue Wache von Karl Friedrich Schinkel erhalten blieb als auch das benachbarte und gleichfalls schwer getroffene Hauptgebäude der Berliner Universität in der Straße Unter den Linden.

Es ist ein bemerkenswerter historischer Umstand der deutschen Nachkriegsdenkmalpflege, dass in Berlin zwei Bauhausabsolventen fast zeitgleich als Konservatoren in der kriegszerstörten Stadt für Erhaltung und Wiederherstellung von Baudenkmalen verantwortlich waren, Selman Selmanagić im Ostteil und Hinnerk Scheper (1897–1957) im Westteil der Stadt. Das Landesdenkmalamt Berlin hat deshalb gerne von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 2014 in Sarajevo von Aida Abadžić Hodžić im Auftrag des Bosnischen Instituts in Sarajevo vorgelegte Monographie zu Selman Selmanagić ins Deutsche übersetzen zu lassen und in der wissenschaftlichen Reihe „Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin – Beihefte“ allgemein zugänglich zu machen.

Die seit 1980 vom Berliner Landeskonservator herausgegebene Schriftenreihe der Beihefte für wissenschaftliche Arbeiten zur Berliner Architektur- und Stadtgeschichte ist in der Regel Untersuchungen vorbehalten, in denen Forschungsdesiderate zur lokalen Bau- und Planungsgeschichte aufgearbeitet und vor allem neue Forschungsergebnisse vorgestellt werden. Die von Aida Abadžić Hodžić vorgelegte Monographie zu Selman Selmanagić untersucht erstmals Leben und Wirken dieser vielseitigen Persönlichkeit und arbeitet vor allem seine Bedeutung als Architekt, Stadtplaner, Designer und nicht zuletzt seinen Einfluss als Hochschullehrer heraus. Deutlich wird, wie Leben und Werk des Architekten seit den 1930er Jahren mehr oder weniger eng mit Berlin verbunden war. Hier

fand er 1945 seinen endgültigen Lebensmittelpunkt, hier wirkte er als einflussreicher Architekt und Städteplaner wie auch als Hochschullehrer.

Es ist das große Verdienst der Autorin, die entscheidende Prägung herausgearbeitet zu haben, die Selmanagić durch das Bauhausstudium erhielt. Sie verdeutlicht am Beispiel der aus dem vormaligen Jugoslawien stammenden Bauhausstudenten, zu denen ja auch Selmanagić gehörte, den internationalen Charakter des Bauhauses. Selmanagić kam als gelernter Schreiner und Möbeltischlermeister und fast ohne Deutschkenntnisse eher zufällig ans Bauhaus. Zu seinen Lehrern gehörten u.a. Josef Albers, Paul Klee, Hannes Meyer, Ludwig Mies van der Rohe und Ludwig Hilberseimer. 1932 schloss er sein Studium mit dem Diplom ab. Danach arbeitete er kurzzeitig im Büro von Walter Gropius.

Ebenso aufschlussreich sind die mit „Wanderjahre“ überschriebenen Kapitel über Selmanagićs Reisen und Tätigkeit von 1933 bis 1938 in der Türkei und in Palästina sowie seine Rückkehr 1939 nach Deutschland. Seine Mitarbeit als muslimischer Architekt im Büro von Richard Kauffmann (1887–1958), der 1920 aus Frankfurt nach Palästina ausgewandert war und später ein führender Vertreter der Moderne in Architektur und Städtebau im Staat Israel wurde, seine Arbeit in Deutschland zwischen 1939 und 1945, wo er bei Egon Eiermann (1904–1970) sowie als Filmarchitekt bei der UFA tätig war, und seine aktive Rolle im Widerstand gegen das NS-Regime markieren wichtige Stationen einer faszinierenden und ungewöhnlichen Lebensgeschichte.

Auch nach 1945 in Ost-Berlin fühlte sich Selman Selmanagić den Prinzipien und Ideen des Bauhauses verbunden. Er war bereits 1929 Mitglied der kommunistischen Zelle am Bauhaus geworden, trat 1930 der KPD bei und verstand sich Zeit seines Lebens als Kommunist. Für die Rezeptionsgeschichte des Bauhauses in der DDR spielt die Person Selman Selmanagić eine charakteristische Rolle. Infolge der mit der „Formalismus-Debatte“ und der Dogmatisierung der Nationalen Bautradition Anfang der 1950er Jahre vollzogene Abkehr der DDR-Baupolitik vom Neuen Bauen und den Bauhaus-Ideen gerieten ehemalige Bauhüsler und andere bekennende Vertreter der klassischen Moderne in Berlin wie Selman Selmanagić oder Franz Ehrlich (1907–1984) beruflich ins Abseits. Immerhin schützte letzteren sein Status als Kommunist und aktiver Widerstandskämpfer, er blieb als Lehrer der seit 1947 neu aufgebauten Kunsthochschule Berlin-Weißensee geduldet.

Andere namhafte Vertreter der klassischen Moderne wie der international renommierte holländische Architekt und Direktor der Hochschule in Weißensee, Mart Stam (1899–1986), der Selmanagić 1950 als Leiter der Architekturabteilung an die Hochschule geholt hatte, gaben auf und verließen die DDR. Die neu gegründete Hochschule in Berlin-Weißensee folgte bis 1950 in ihrem Ausbildungsspektrum und ihren Inhalten vorbehaltlos dem Vorbild des Bauhauses. Es war vor allem Selmanagić, der trotz der ideologisch begründeten Marginalisierung und Abwertung des Bauhauses an dessen Arbeitsmethoden und Lehrinhalten unbeirrt festhielt und deshalb der Architekturausbildung an der Kunsthochschule ein besonderes Profil gab, das, wie zum Beispiel der Selmanagić-Schüler Peter Kulka berichtete, vor allem für undogmatische und geistig aufgeschlossene Studenten attraktiv war.

Als Architekt blieb Selmanagić jedoch bis weit in die 1960er Jahre hinein kaltgestellt. Gebaut wurde nach seinen Plänen außer dem 1950 fertiggestellten und 1992/93 abge-

rissenen Sportstadion an der Chausseestraße (dem ehemaligen Walter-Ulbricht- und späteren Stadion der Weltjugend) nur noch der inzwischen denkmalgeschützte Neubau der Kunsthochschule Weißensee. Da er seit der architekturpolitischen Wende der DDR nicht mehr als Architekt entwerfen und bauen konnte, arbeitete er in den 1950er Jahren, seiner alten Profession als Tischler folgend, vor allem als erfolgreicher Möbeldesigner für die renommierten Deutschen Werkstätten Hellerau. Seine Möbelentwürfe avancierten, wie Aida Abadžić Hodžić zu Recht feststellt, zu Design-Klassikern. Darüber hinaus war Selmanagić auch international erfolgreich als Messearchitekt tätig.

Erst 1960, als Hauptarchitekt in die Planung von Schwedt involviert, erhielt Selmanagić wieder die Möglichkeit, aktiv ein großes Städtebauprojekt zu leiten. Bereits als Bauhausstudent hatte er an einem von Ludwig Hilberseimer (1885–1967) geleiteten Projekt zur Planung einer Arbeitersiedlung für die Junkers-Werke in Dessau teilgenommen. Diese Erfahrungen bildeten eine wesentliche Grundlage für seine Planungsvorschläge zum Siedlungsprojekt in Schwedt. Er übernahm neben der übergeordneten Stadtplanung auch die Projektierung der Bildungs-, Kultur- und Sozialbauten. Als hauptverantwortlicher Planer und Architekt suchte Selmanagić die für den ersten Bauabschnitt kritisierte Uniformität und Monotonie der Bauten zu vermeiden. Nicht zuletzt unter dem Eindruck der durch Massenflucht und Mauerbau 1961 verursachten ökonomischen Krise der DDR ließ sich seine großzügige Siedlungsplanung nicht durchsetzen. 1962 durch Walter Ulbricht hart kritisiert, war er als Chefarchitekt nicht bereit, die 1962/63 vom Institut für Stadtplanung und Architektur der Bauakademie der DDR überarbeitete „Sparplanung“ zu akzeptieren. Er wurde durch Richard Paulick (1903–1979) als Hauptarchitekt für Schwedt abgelöst.

Selmanagić blieb bis an sein Lebensende den am Bauhaus gelehrten Ideen und Grundsätzen verpflichtet. Mit einigen Bauhauskommilitonen wie dem Fotografen und Typographen Hajo Rose (1910–1989), der als Hochschullehrer und Designer in Leipzig lebte und arbeitete sowie Wils Ebert (1909–1979), der auch Mitglied des Scharounschen Planungskollektivs gewesen war und später als Professor an der Berliner Hochschule für Bildende Künste (heute Universität der Künste) lehrte und Hubert Hoffmann (1904–1999), der an der Bauausstellung Interbau 1957 im Hansaviertel am Bau des Hansaviertels mitwirkte und an der Universität Graz lehrte, verbanden ihn lebenslange Freundschaften. Selmanagić hielt auch in den Jahren des Kalten Krieges engen Kontakt zu ehemaligen Mitstudenten und einigen Bauhausmeistern wie dem Bauhausdirektor Walter Gropius (1883–1969). Dieser enge Kontakt, der auch immer dem Gedankenaustausch über aktuelle Projekte und Publikationen diente und durch zahlreiche persönliche Treffen aufrechterhalten wurde, riss nie ab. Seine aus dem Bauhauskontext entstandenen und gepflegten Westbeziehungen machten Selman Selmanagić in den Augen von SED-Funktionären wohl suspekt, sie charakterisieren jedoch auch eine gewisse Sonderstellung unter den Stadtplanern und Architekten der DDR.

Selman Selmanagić personifiziert wie wenige andere Bauhäusler die enorme internationale Ausstrahlung und den grenzüberschreitenden Einfluss des Bauhauses auf die weitere Entwicklung von Architektur und Städtebau nach 1945. Die Rezeptionsgeschichte des Bauhauses in der DDR scheint dem Leben und Wirken Selmanagićs auf besonders

charakteristische Weise verknüpft. Es mutet fast versöhnlich an, dass er am Ende seines beruflichen Schaffens gemeinsam mit dem „letzten Bauhäusler“ Friedrich Konrad Püschel (1907–1997) bei der Wiederherstellung des völlig überformten Bauhauskomplexes in Dessau entscheidend mitwirken konnte. Erst mit der in den 1970er Jahren sich durchsetzenden Rehabilitierung des Bauhauses in der DDR wurde auch Selman Selmanagić eine ganze Reihe von hohen gesellschaftlichen Ehrungen zuteil. Er starb hoch anerkannt und geehrt 1986 in Berlin und wurde in seiner Heimat Srebrenica bestattet.

Es ist eine faszinierende Lebensgeschichte, die Aida Abadžić Hodžić mit ihrer Selmanagić-Monographie ausbreitet. Es ist ihr besonderes Verdienst, diese packende Vita in ihren vielen Facetten und Verschränkungen plastisch zu vermitteln. Dafür hat sie in akribischer Arbeit umfangreiches Quellenmaterial und Literatur herangezogen.

Als Herausgeber möchte ich im Namen des Landesdenkmalamtes Berlin allen sehr danken, die zum guten Gelingen dieser Publikation beigetragen haben, allen voran der Verfasserin, die die vorliegende deutsche Ausgabe durch ihre Mitwirkung bei der Übersetzung und Redaktion befördert hat. Großen Dank schulde ich Azra Džajić-Weber für die gelungene Übersetzung ins Deutsche sowie der Familie von Selman Selmanagić, welche die Idee einer deutschsprachigen Ausgabe vermittelt und die Entstehung tatkräftig unterstützt hat. Durch die Aufbereitung und Sichtung des Nachlasses von Selman Selmanagić konnte eine ganze Reihe von bisher unbekanntem Entwurfsplänen und Fotos der deutschen Ausgabe hinzugefügt und die Anschaulichkeit dieser Publikation deutlich erhöht werden. Insbesondere den beiden Töchtern von Selmanagić, Jasemin Hundertpfund-Selmanagić sowie Selma Selmanagić, die die Bildredaktion der deutschen Ausgabe übernommen haben, danke ich sehr. Mein Dank gilt zum anderen Azemina Bruch Selmanagić für ihre tatkräftige Unterstützung dieser Publikation. Sie hat in enger Kooperation mit der Autorin wesentlich zum Gelingen dieser Publikation beigetragen.

Herzlich danke ich, auch im Namen der Autorin, Cornelia Beitz für das Übersetzungslektorat, eine Aufgabe, die sie mit ihrer gewohnt zuverlässigen Arbeitsweise meisterlich erledigt hat, sowie für die Erstellung des Registers. Merle Ziegler danke ich für die Koordination der Abläufe im Verlag. Hubert Staroste danke ich sehr herzlich für die geduldige und sehr umsichtige Schriftleitung und für die redaktionelle Betreuung des Publikationsvorhabens, die er bis in den Ruhestand hinein wahrgenommen hat. Ohne seine geduldige Koordination und sein anhaltendes Engagement wäre diese ambitionierte Veröffentlichung in der Reihe „Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin – Beihefte“ nicht möglich gewesen.

Prof. Dr. Jörg Haspel
Landeskonservator Berlin und Direktor des Landesdenkmalamtes Berlin

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Das vorliegende Buch über das Leben von Selman Selmanagić, sein Werk als Architekt, Designer und Stadtplaner sowie seine pädagogische Arbeit erschien im Januar 2014 in bosnischer Sprache, herausgegeben vom Bosniakischen Institut in Sarajevo. Dieses Buch bedeutete die Entdeckung einer Persönlichkeit, die bis dahin in Bosnien und Herzegowina und der Region Südosteuropa nahezu unbekannt gewesen war. Die Lebens- und Schaffensgeschichte von Selman Selmanagić eroberte die Herzen all jener, die zum ersten Mal von ihr gehört hatten, mit unerwarteter Geschwindigkeit. Heute ist der Name Selman Selmanagić fester Bestandteil der Lehrpläne an den Fachbereichen für Kunstgeschichte, Architektur und bildende Künste im erweiterten, regionalen Kontext und kreative Inspiration für zahlreiche junge Studierende der Kunstakademien wie der Architektur. Dazu trug auch eine glückliche zeitliche Koinzidenz bei: Zeitgleich zur Arbeit an dem Buch nahm ich an einem vom Museum für zeitgenössische Kunst in Zagreb initiierten internationalen Forschungsprojekt über Bauhaus-Studenten aus Südosteuropa, *Baunet*, teil und in diesem Rahmen an Symposien in Zagreb, Sarajevo, Škofja Loka (Slowenien) und Graz, auf denen die Person Selmanagićs eine wesentliche Rolle spielte.

Über Leben und Werk von Selman Selmanagić (Srebrenica 1905 – Berlin 1986) existierte bis dahin außer eines anlässlich seines 80. Geburtstags von der Kunsthochschule Weißensee veröffentlichten Katalogs (hg. v. Sonja Wüsten) keine umfassende Studie, obwohl dieser Student des Bauhauses zu den herausragendsten Namen beim Wiederaufbau Berlins in den Nachkriegsjahren gehörte, 1945–1950 Mitglied des *Planungskollektivs* von Hans Scharoun war, verantwortlich für den Erhalt und Wiederaufbau zahlreicher historischer Gebäude in Berlin und für den Bau eines der größten Stadions der DDR zeichnete und als charismatischer Professor von 1950 bis 1970 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee lehrte. In seinem Verständnis von der Mission und Rolle der Kunst hielt Selman Selmanagić das positive Erbe des Bauhauses auch im engen ideologischen Rahmen der DDR lebendig, was sein Werk damals wie heute bedeutsam macht. Selmanagić war der einzige Architekt aus Bosnien-Herzegowina bzw. dem Königreich Jugoslawien, der ein Architekturstudium an der bedeutendsten Kunsthochschule der europäischen Avantgarde ab-

geschlossen hatte, und zwar im Jahr 1932. Der Geist des Bauhauses – die innere Dynamik und programmatische Vielfalt, der umfassende Zugang zum Problem der Gestaltens als Akt des Definierens und der Teilnahme an der Welt, die uns umgibt, die Wechselwirkung verschiedener Kenntnisse, Fertigkeiten und Disziplinen, die Begegnung verschiedener Kulturen und Bräuche, das eigenständige und innovative Suchen nach Lösungen und vor allem das mutige und verantwortungsbewusste Verhältnis zur Gemeinschaft – hat sein künstlerisches Credo und seine Lebensphilosophie dauerhaft geprägt.

„Im Angesicht großer Entscheidungen dürfen junge Menschen nicht verzagen“, lautete ein Satz, den er seinen Studenten gegenüber oftmals wiederholte, um sie zu ermutigen, sich den Herausforderungen von Zeit und Ort, in denen sie lebten und arbeiteten, zu stellen, und um ihnen seine reiche Lebenserfahrung weiterzugeben. Es handelte sich um das Lebensmotto eines jungen Menschen, der ohne jegliche Unterstützung und Sprachkenntnisse aus Srebrenica, einer Kleinstadt im Nordosten von Bosnien und Herzegowina, an der Schnittstelle von Ost und West, in Deutschland ankam, ausgestattet mit Kenntnissen des Tischlerhandwerks und dem starken Wunsch, neues Wissen zu erlangen in einer Stadt, die ihn bei seiner ersten Begegnung ängstigte, in der er aber später den größten Teil seines Lebens verbringen und in deren Panorama er sich mit einem großen Leichtathletik- und Fußballstadion in Leipzig verewigen sollte.

Seine Reisen in den Nahen Osten und ans Mittelmeer, seine Mitarbeit am Aufbau Palästinas in den 1930er Jahren, seine Rückkehr nach Berlin am Vorabend des Zweiten Weltkrieges und die Beteiligung an illegalen Aktionen der kommunistischen Zelle in Berlin während des Krieges, seine Arbeit in den UFA-Filmstudios, seine offener Widerstand zehn Jahre später gegen die vorgegebene Ideologie der „Erneuerung nationaler Stile“ und später den Sozialistischen Realismus unterstrichen seine mutige und entschlossene Persönlichkeit wie seine grundsätzlich antifaschistische Gesinnung und verliehen seiner Lebensgeschichte fast den Charakter eines Filmskripts.

Heute, da das hundertjährige Jubiläum der Eröffnung der Bauhaus-Schule (1919) näher rückt, gibt es ein gestiegenes Bedürfnis, den Einfluss dieser Schule auch außerhalb des Ortes zu betrachten, an dem sie ungestört ihr Erbe entfalten konnte, und ein besonderes Beispiel stellt hier zweifellos die politische, gesellschaftliche und kulturelle Realität Ost-Berlins und der DDR dar. In diesem Zusammenhang gewinnt das Werk und die pädagogische Arbeit von Selman Selmanagić neu an Bedeutung, und unser zeitgenössisches Verständnis und unsere Auffassung von den Grundwerten des Bauhauses öffnet sich neuen Perspektiven.

Mein besonderer Dank im Zusammenhang mit der Realisierung dieses Projekts gilt der Familie von Selman Selmanagić in Berlin – der Ehefrau Emira (1922–2012) sowie den Töchtern Selma, Azemina und Jasemin, die mir den Einblick und die Nutzung des reichen Familienarchivs, welches das Leben und Werk von Selman Selmanagić von seiner Studentenzeit am Bauhaus (1929–1932) bis hin zu seinen letzten Möbelzeichnungen dokumentiert, ermöglichten und ohne die dieses Buch nicht möglich gewesen wäre. Zahllose Zeichnungen, Skizzen, Fotografien, Briefe, Kataloge, Bücher und Zeitungsausschnitte erzählen die Geschichte eines unglaublich dynamischen, mutigen und ereignisreichen Lebens, in dem sich die Dynamik und Widersprüchlichkeit des 20. Jahrhunderts

widerspiegelt und zugleich eine einzigartige Synthese des zentralen Bauhaus-Ideals vom aktiven und verantwortungsbewussten Leben und Arbeiten in der Zeit herstellt. Obwohl Emira Selmanagić die Veröffentlichung dieses Buches leider nicht mehr erleben durfte, hat sie bis zum Schluss an seiner Vorbereitung teilgenommen, indem sie mit einer unglaublichen Energie und Frische die Erinnerungen an das gemeinsame Leben und Arbeiten mit ihrem Ehemann – angefangen von der Beteiligung an den antifaschistischen Widerstandszellen im Berlin während des Krieges und der ersten Ausstellung „Berlin plant. Erster Bericht“ (1946), über die gemeinsame Arbeit an der Einrichtung der Messepavillons der DDR weltweit bis hin zur Pflege der Kontakte mit den ehemaligen *Bauhäuslern* – wieder aufleben ließ.

Angesichts der Bedeutung von Selman Selmanagić für den Schutz und Wiederaufbau des kulturgeschichtlichen Erbes von Berlin ist es mir eine besondere Ehre, dass dieses Buch in der vom Landesdenkmalamt Berlin herausgegebenen Reihe *Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin* erscheint. Mein besonderer Dank gilt deshalb dem Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamts, Prof. Dr. Jörg Haspel als auch Dr. Hubert Staroste für ihr selbstloses Engagement und ihre Bemühungen um die Veröffentlichung der deutschen Ausgabe.

Mein aufrichtiger Dank gilt außerdem der Übersetzerin dieses Buches, Dr. Azra Džajić-Weber, die mit viel Wissen, Professionalität, Geduld und Enthusiasmus an diesem Projekt beteiligt war, und mit zahlreichen Anregungen, Vorschlägen und großer Anstrengung dazu beigetragen hat, dass dieser Text einem deutschsprachigen Publikum auf die bestmögliche Weise vorgestellt werden kann.

Eine besondere Erfahrung bei der Redaktion des Buches für die deutsche Ausgabe war für mich die Begegnung mit einer Gruppe ehemaliger Studenten von Selman Selmanagić in der Schule, in der er zwanzig Jahre gelehrt und gemeinsam mit seinen Studenten am Projekt der Erweiterung und Adaption des Schulgebäudes (1954–1956) – sein einzig in Berlin erhalten gebliebenes Projekt – gearbeitet hatte.

Die feierliche Aula und die Mensa, die besonders schöne Teile des Gebäudes darstellen, wurden jüngst renoviert. Mein besonderer Dank für die Gastfreundschaft und die Organisation dieses Treffens Ende Februar 2015 gilt der Rektorin der Kunsthochschule Weißensee, Leonie Baumann. Bei dieser Gelegenheit lernte ich ehemalige Studenten von Professor Selmanagić aus allen Generationen kennen: Prof. Dietmar Kuntzsch, Lothar Mordas, Hans Gutheil, Peter Schubring, Anna-Franziska Schwarzbach und Mathias Froscher. Bei der Durchsicht alter Fotografien und den Erinnerungen der ehemaligen Studenten wurde in der Aula der Schule die entschiedene und temperamentvolle Persönlichkeit ihres beliebten Professors, der einen sehr starken Einfluss auf die Jahre ihres Heranreifens ausgeübt und ihr Denken über Architektur und das Leben bestimmt hatte, wieder lebendig.

„Im Angesicht großer Entscheidungen dürfen junge Menschen nicht verzagen,“ wiederholte sich der Professor häufig, der auch in den schweren Jahren der „Debatte gegen den Formalismus“ seinem Mut, seinen Prinzipien und seinem Verantwortungsbewusstsein treu und den Erfahrungen des Bauhauses ergeben blieb und deshalb als „imperialistischer Eierkistenarchitekt“ stigmatisiert wurde, wie ihm die Realisierung diverser Projek-

te versagt blieb. Die Herausforderungen der Zeit, in der wir leben, lassen die Haltung und das Werk von Selman Selmanagić aufs Neue aktuell erscheinen, wie dies Prof. Peter Kulka in seiner Rede an der Kunsthochschule Weißensee aus Anlass des 100. Geburtstags seines Professors 2005 zu Recht betonte.

Dieser Text bekommt nach seiner bosnischen nun auch seine deutsche Ausgabe. Dies entspricht in gewisser Weise dem Leben von Selman Selmanagić, das er zum größten Teil in Deutschland verbracht hatte, wo er zu einem Bestandteil der zeitgenössischen Geschichte von Architektur und Design geworden ist, das zugleich aber auch zutiefst geprägt war von seinem Herkunftsland Bosnien-Herzegowina und dessen kulturellen Schichten. In Selman Selmanagićs Persönlichkeit – die sich im Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und Kenntnisse und auf dem Hintergrund starker antifaschistischer und linker Überzeugungen herausgebildet hatte und gekennzeichnet war von Mut, Entschiedenheit, Unabhängigkeit und Beharrlichkeit – spiegelten sich auf paradigmatische Weise die Werte des Bauhauses. Dieses Buch stellt eine Art Hommage an sein Leben und Werk dar und einen Beitrag zu unserem Gespräch über Selman Selmanagić, das, wie ich hoffe, erst noch bevorsteht.

Berlin – Sarajevo, Februar/März 2015

Aida Abdažić Hodžić

Vorwort zur bosnischen Ausgabe

Der Lebens- und Schaffensweg von Selman Selmanagić stellt eine einzigartige, beeindruckende und bisher unzureichend erforschte Geschichte eines Architekten, Urbanisten und Hochschulprofessors aus Bosnien und Herzegowina dar, dessen Name und Werk heute fester Bestandteil der Geschichte der modernen europäischen Architektur und des Designs ist. Selman Selmanagić war der einzige Architekt aus dem ehemaligen Königreich Jugoslawien, der an der Bauhaus-Schule ein komplettes Studium absolviert und mit Diplom abgeschlossen hatte. Damit ist er der einzige aus Bosnien und Herzegowina, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts direkt in Verbindung mit der künstlerischen Avantgarde Europas stand. Mies van der Rohe, Josef Albers, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Hannes Meyer, Ludwig Hilberseimer sind nur einige der Namen von Selmanagićs berühmten Professoren aus der Zeit seines Studiums zwischen 1929 und 1932 in Dessau an der bedeutendsten Kunstakademie der europäischen Avantgarde.

Als der Bürger Srebrenicas im Jahr 1929 entschieden hatte, sich auf den Weg nach Deutschland zu machen, um seine handwerklichen Fähigkeiten als Schreiner zu vervollkommen, konnte er nicht ahnen, dass ein zufälliges Gespräch im Zug seinen gesamten weiteren Lebenslauf bestimmen sollte. Auf seinem Weg von der mutigen und überraschenden Entscheidung, sich an der Bauhaus-Schule einzuschreiben über sein beharrliches und unermüdliches Arbeiten, um den Abschluss an dieser Schule zu machen, ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache und ohne irgendeine Unterstützung bis hin zum frühen Beitritt zur Kommunistischen Partei während seiner Studentenzeit wurde Selman Selmanagić zu einem wahren Bauhäusler. Der Geist dieser Schule – die Offenheit für Experimente, das selbstständige Suchen nach Lösungen, die gesellschaftliche Verantwortlichkeit von Kunst und Architektur, soziale Sensibilität, Teamarbeit, die Interaktion verschiedener Fachbereiche und Disziplinen – hat sein künstlerisches Credo dauerhaft geprägt. Die Begegnung mit unterschiedlichen Kulturen und Traditionen, die er während seiner Aufenthalte im Nahen Osten und im Mittelmeerraum in der Zwischenkriegszeit erlebte sowie die Erfahrungen, die er auf diesen Reisen machte, offenbaren den Abenteuergeist und die kosmopolitische Grundhaltung von Selmanagić. Seine Rückkehr nach

Deutschland am Vorabend des Zweiten Weltkrieges und seine Beteiligung an den Aktivitäten illegaler kommunistischer Zellen in Berlin während des Krieges unterstreichen seine mutige und entschlossene Persönlichkeit sowie seine grundsätzlich antifaschistische Gesinnung.

Selman Selmanagić war einer der führenden Namen beim Wiederaufbau Berlins in der Nachkriegszeit und Mitglied des berühmten, von Hans Scharoun geleiteten Planungskollektivs. In diesem Kollektiv zeichnete er verantwortlich für die Planung von Objekten aus den Bereichen Kultur und Sport sowie für den Denkmalschutz. Sein bedeutendstes Projekt in dieser Periode war das bekannte Berliner *Stadion der Weltjugend* (*Walter-Ulbricht-Stadion*). Im Jahr 1950 wurde er zum Professor an die angesehene Kunsthochschule Weißensee (die damalige Hochschule für angewandte Kunst) berufen, wo er zwanzig Jahre lang Leiter des Fachbereichs Architektur war. Seit Beginn der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts, während der Zeit der „Debatte gegen den Formalismus“, leistete er mit seinen Arbeitsmethoden und Lehrinhalten Widerstand gegen den dominierenden Sozialistischen Realismus, der die Kunst der DDR prägte und übte so großen und dauerhaften Einfluss auf Generationen von Studenten aus. Seine langjährige Zusammenarbeit mit den Deutschen Werkstätten Dresden-Hellerau sowie die Planung der Inneneinrichtungen für zahlreiche Schulen und Ausstellungspavillons haben ihn in den Rang eines Klassikers des DDR-Designs gehoben.

Indem er sich weigerte, sich dem Diktat der Deutschen Bauakademie (DBA) zu unterwerfen und ihrem Imperativ vom sowjetischen Baumodell und der Erneuerung „nationaler Stile“ Folge zu leisten, entwickelte sich Selman Selmanagić zu einem der wenigen Vertreter der damaligen Architektur in Ostdeutschland, der nicht müde wurde, die Würde seines Fachs und seiner Profession zu verteidigen und das positive Erbe der europäischen Avantgarde zu bewahren. Er tat dies aus dem Glauben heraus, dass es möglich sei, aus ihrer reichen Quelle eine neue Architektur für den neuen Menschen der sozialistischen Epoche zu formen.

Obwohl diese unbeugsame Haltung nur in einer kleineren Anzahl realisierter Projekte mündete, eröffnet das Werk von Selman Selmanagić heute die Möglichkeit einer Neubetrachtung des Einflusses und der Tradition des Bauhauses, und zwar auch außerhalb von Gebieten, in denen diese Schule ungestört ihr Erbe entfalten konnte. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands rücken die Position und Rolle des Bauhauses wie die Modalitäten der Rezeption des Modernismus im ehemaligen Ostdeutschland ins Zentrum wissenschaftlicher Forschung. Damit gewinnt auch Selmanagićs Werk neu an Bedeutung.

Zahlreiche Elemente aus Selmanagićs bewegtem Leben wären hervorragend geeignet für ein Drehbuch: angefangen bei seiner Herkunft und wahrscheinlichen Verwandtschaft mit einer angesehenen Familie aus der Türkei, die aufgrund ihrer Dienste und Verdienste sogar mit dem Hof des Sultans verbunden war, über seine Kindheit, die er auf dem großen Familiengut in der bosnischen Kleinstadt Srebrenica verbrachte hatte, welche schon seit der Antike bekannt war für ihre reichen Erzstätten und in jüngster Vergangenheit (1995) als Ort des schrecklichen Genozids an Bosniaken, und weiter über seine spontane Abreise zur Bauhaus-Schule, seine Erfahrungen mit arabischen und jüdischen Gemeinschaften in Palästina während der britischen Mandatszeit, seine damalige Arbeit in den

Filmstudios Berlins während des Krieges, den Bau des *Stadions der Weltjugend* 1950 in Rekordzeit und schließlich zu den schmerzhaften Erfahrungen mit dem *Projekt Stadt Schwedt* und dem Konflikt mit der Führung der Deutschen Bauakademie. All diese Lebensabschnitte lassen die Umrisse eines starken, stolzen und selbstbewussten Charakters deutlich werden und haben zugleich an Selmanagićs Persönlichkeit gezehrt. Die Belgrader Dramaturgin Mira Otašević hat 2008 vor diesem Hintergrund auch einen Roman mit dem Titel *Zmajevi od papira* [Papierdrachen] verfasst, in dem fiktive und reale Elemente aus Selmanagićs aufregender Lebensgeschichte ineinander verwoben sind.

Nicht nur durch sein architektonisches Werk (von dem im heutigen Berlin leider nur die Erweiterung des Gebäudes der Kunsthochschule aus dem Jahr 1956 erhalten geblieben ist), sondern auch durch sein Leben stellt Selman Selmanagić eine Art Synthese des Bauhaus-Ideals von der unzertrennlichen Verbindung von Kunst und Leben dar. Dieses bleibt damit nicht nur eine utopische Projektion der Avantgarde, sondern bestätigt sich völlig unerwartet in Form einer wahrhaftigen Lebensgeschichte.

Obwohl Selman Selmanagić Eingang in alle bedeutenden Monographien zu Architektur, Urbanistik und Design in Deutschland gefunden hat und obwohl die Hochschule, an der er lange Jahre Professor war, aus Anlass seines 80. Geburtstags den ersten umfassenden Katalog über sein Werk und seine pädagogische Arbeit veröffentlicht hat, stellt dieses Buch die erste umfassende Monographie zu seinem Leben und seinem kreativen wie pädagogischen Werk im Kontext der Zeit und der Umstände dar, in denen er gewirkt hat. Dieser großartige Architekt und Mensch ist nahezu unbekannt in Bosnien und Herzegowina. Es ist an der Zeit, diesen Zustand zu korrigieren, denn Selmanagićs Lebens- und Schaffensweg ist wirklich dazu angetan, vielen, insbesondere den jungen Generationen als Vorbild, Motiv und Inspiration in der Gegenwart mit ihren vielschichtigen Herausforderungen zu dienen. Dabei kann er dazu anregen, die heutzutage verdrängten Werte des Glaubens, des Selbstbewusstseins, des Wagemuts, der Arbeit und Beharrlichkeit zu stärken. Mutig zu sein und sich mit großen Fragen und Entscheidungen zu konfrontieren, bildete den Kern von Selmanagićs pädagogischer Arbeit mit seinen Studenten. In diesem Sinne wollte er ihre Entwicklung hin zu selbstständigen, mutigen und verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft beeinflussen, denn erst damit, fand er, hätte die Architektur ihre Mission in Gänze erfüllt. Das galt in erster Linie für die sozialistische Gesellschaft, an die er von ganzem Herzen glaubte.

Vor einigen Jahren wies mich Professor Ivan Štraus auf den Namen Selmanagić hin und regte mich zu dieser aufregenden Untersuchung an, wofür ich ihm sehr zu Dank verpflichtet bin. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich persönlich bei den Mitgliedern der Familie von Selman Selmanagić in Berlin bedanken, zuallererst bei seiner Ehefrau Emira Selmanagić (geb. Hadžibaščaušević) und ihren Töchtern Selma, Azemina und Jasemin für ihre Hilfe beim Sammeln von Informationen während meiner mehrjährigen Forschungstätigkeit ebenso wie für die Bereitstellung von Dokumenten aus dem Familienarchiv. Von besonderem Wert waren ihre Erinnerungen an gemeinsam verbrachte Zeit mit Selman Selmanagić sowie an seine Erzählungen über das Bauhaus. Selmanagićs Ehefrau Emira war es trotz ihres hohen Alters mit außergewöhnlicher Energie und Erinnerungsvermögen gelungen, alle bedeutenden Momente im Leben und Arbeiten ihres Man-

nes wieder lebendig werden zu lassen. Bedauerlicherweise war es ihr nicht vergönnt, die Veröffentlichung dieses Buches zu erleben. Sie starb Ende Dezember 2012, in den Tagen, in denen ich dabei war, die letzten Seiten dieser Arbeit fertigzustellen. In dieser Zeit wurde sie auch beerdigt, und zwar auf eigenen Wunsch im Familiengrab der Selmanagićs in Bojna bei Srebrenica. Wertvolle Informationen für meine Forschung über Selman Selmanagić haben mir auch die in Sarajevo lebenden Familienmitglieder zur Verfügung gestellt.

Dankbarkeit schulde ich auch der Kunsthochschule Weißensee, insbesondere Professor Matthias Bleyle für die Einladung zu einem Forschungsaufenthalt sowie dem Bibliothekar der Hochschule, Herrn André Löbinger für seine Unterstützung beim Suchen und Auffinden von relevanter Literatur. Des Weiteren danke ich dem Personal des Bauhaus Archivs in Berlin und der Bauhaus-Stiftung in Dessau. Professor Anatol Ginelli, der Zeuge und Gastgeber von Selmanagićs Gastvorlesungen an der Technischen Universität Graz gewesen war, hat es während unserer Begegnung in Graz im Januar 2010 trotz seines hohen Alters und seiner angeschlagenen Gesundheit fertiggebracht, die Erinnerungen an Selmanagićs Vorträge über das Bauhaus vor den Grazer Studenten sowie an seine Begegnungen mit dem langjährigen Freund aus Studententagen, Hubert Hoffmann, welcher selber lange Jahre Professor an dieser Universität war, mit großem Enthusiasmus wiederaufleben zu lassen. Für diese persönlichen und außerordentlich nützlichen Erinnerungen bedanke ich mich bei Professor Ginelli.

Mein besonderer Dank gilt dem Bosniakischen Institut – der Stiftung von Adil-Beg Zulfikarpašić aus Sarajevo, das mir die Unterstützung für den Forschungsaufenthalt in Berlin 2010 sowie für die Anschaffung der nötigen Fachliteratur gewährt hat, womit die Realisierung dieses wissenschaftlichen Projekts zu weiten Teilen ermöglicht wurde.

Ich bedanke mich auch bei Ines Sonder vom Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam für ihre Hilfe bei der Zuordnung einzelner Arbeiten von Selmanagić aus den 1930er Jahren, d.h. aus der Zeit seines Aufenthalts in Palästina, sowie für den gemeinsam verfassten, ersten umfassenden Artikel über diesen Teil von Selmanagićs Werk, welcher in der Zeitschrift *Bauhaus* (Dessau 2011) erschienen ist. Mein besonderer Dank gilt außerdem den Rezensenten, dem Lektor wie der Graphikdesignerin dieses Buches, die durch ihr aufmerksames Lesen und ihre wertvollen Anregungen einen wichtigen Beitrag zu seiner Lesbarkeit und zu seiner stilistischen und graphischen Verbesserung geleistet haben. Ich danke meinem Mann und meiner Familie für die große Hilfe und Unterstützung, die sie mir in allen Entstehungsphasen dieses Buches haben zukommen lassen.

Erlauben Sie mir am Ende noch eine ganz persönliche Anmerkung: Die Arbeit an diesem Buch stellte für mich eine besondere Erfahrung dar. Selten bin ich bisher dem Werk eines Künstlers begegnet, dessen Persönlichkeit meine Aufmerksamkeit ebenso sehr in Beschlag nahm wie sein Werk. Obwohl ich leider nicht die Gelegenheit hatte, Selman Selmanagić persönlich kennenzulernen, bin ich doch durch die Erforschung seines Werks, das Blättern in seiner Korrespondenz, das Betrachten seiner Fotografien, das Lesen von Aussagen seiner Zeitgenossen und seiner ehemaligen Studenten, das Studium seines Lebens und Arbeitens im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontext der ehemaligen DDR, durch den Einblick in die relevante Literatur über den betreffenden Zeit-

raum, durch das Vernehmen der Erinnerungen seiner engeren und weiteren Familie, durch das Lesen seiner eigenen Gedanken zur Kunst und dem Leben, den Besuch der Orte seiner Kindheit in Srebrenica und seines späteren Lebens und Arbeitens in Berlin – durch all dies bin ich dem Goetheschen Gedanken darüber nahe gekommen, dass bestimmte Persönlichkeiten, die geistig wahlverwandt sind, sich auch dann „begegnen“ können, wenn sie nicht in der gleichen Zeit gelebt haben. Als ich durch dieselben Straßen ging, durch die Selman Selmanagić von der nahen Schule nach Hause zurückkehrte, habe ich oft darüber nachgedacht, wie wundersam die Wege des Schicksals sind und dass Menschen sich schwerlich wundersamere Geschichten ausdenken können als jene, welche das Leben selber schreibt. So bekam ich während meines Aufenthalts in Berlin im Sommer 2010 eine Einladung zur Teilnahme an einer Gedenkveranstaltung zum Genozid von Srebrenica. Nachdem bekannt wurde, dass ich an einem Werk über einen berühmten Bürger von Srebrenica arbeitete, baten mich die Organisatoren, dass ich auch auf der großen Versammlung sprechen möge. In Situationen wie dieser, in denen es schwerfällt, die angemessenen Worte zu finden, boten der Name und die Berliner Geschichte von Selmanagić völlig überraschend die Möglichkeit, eine neue Wahrnehmung von Srebrenica zu schaffen, die nicht auf das Bild von Krieg und Genozid reduzierte, sondern auch das Bild eines jungen, tapferen und wagemutigen Mannes zeigte, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin ankam und Teil der europäischen Kunstgeschichte wurde. Das eingebrannte Bild von Srebrenica als geschundene Stadt bekam nun eine ganz neue Dimension, angefüllt mit Optimismus und Zukunftshoffnungen, die sich durch Selmanagićs Lebensgeschichte auftraten. Durch eine nicht minder unglaubliche Schicksalswendung befindet sich das alte Elternhaus der Selmanagićs auf dem Budak, unweit von Srebrenica, in dem Selman Selmanagić die schönsten Tage seiner Kindheit verbracht hat und in das er so gerne zurückgekehrt ist, um sich mit den zahlreichen Mitgliedern seiner Familie zu treffen, heute in unmittelbarer Nähe der Gedenkstätte Potočari, und die Familie hat einen Teil ihres Grundbesitzes zur Verfügung gestellt, damit darauf der Friedhof für die Opfer errichtet werden konnte. Und auch nach seinem Weggang nach Deutschland, im Alter von 24 Jahren, wo er mit wenigen Unterbrechungen sein gesamtes Leben verbringen sollte, ist Srebrenica für ihn der schönste und liebste Ort geblieben. Es wundert deshalb auch nicht, dass er gerade hier beerdigt werden wollte.

Bisher habe ich meine Bücher nicht mit persönlichen Erfahrungen angereichert, obwohl es zum Verständnis der Wissenschaftsdisziplin, aus der ich komme, gehört, die Gesamtheit menschlicher Erfahrung bei der (Re)konstruktion einer Persönlichkeit und ihres Werks einzubeziehen gemäß der Beschreibung dieses Verfahrens durch Erwin Panofsky. Die Kunstgeschichte bietet die Möglichkeit, die Geschichte zu interpretieren und auf andere Weise zu „lesen“ als das in den Darstellungen historiographischer Lehrbücher üblicherweise der Fall ist. Dabei wird gerade der unmittelbaren, persönlichen Erfahrung Respekt gezollt – denn genau dann hört die Kunstgeschichte auf, nur eine Geschichte von Kunststilen zu sein und wird zu einer wahrhaftig ganzheitlichen und von Leben erfüllten Erzählung.



Einladung zur Buchpräsentation „Selman Selmanagić und das Bauhaus“ von Aida Abadžić Hodžić, 2014



Ausstellungsplakat „Das Bauhaus im Leben und Werk von Selman Selmanagić - Architektur außerhalb der vier Wände“, 2015



Prof. Dr. Aida Abadžić Hodžić, Prof. Dr. Fehim Hadžimuhamedović, Internationales Symposium „Das Bauhaus im Leben und Werk von S. Selmanagić“, Baunet Projekt, Akademie der bildenden Künste, Sarajevo, 23.10.2014